

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Logik und Metaphysik

Feder, Johann Georg Heinrich

Göttingen, 1771

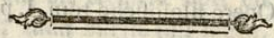
Erster Abschnitt. Allgemeine Regeln.

urn:nbn:de:gbv:45:1-317



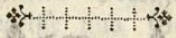
Drittes Hauptstück.

Praktischer Unterricht von Erforschung
der Wahrheit und Vermeidung des
Irrthums bey den mancherley Ar-
ten unserer Erkenntniß.



Erster Abschnitt.

Allgemeine Regeln.



S. 78.

Grundregel zur Vermeidung des Irrthums.

Die vorhergehenden Betrachtungen, die uns die Quellen des Irrthums bekannt gemacht haben, geben auch die Regeln an die Hand, wie man sich davor zu bewahren habe.

- 1) Der allgemeine Grund des Irrthums ist allzu grosses Zutrauen in Begriffe und Meinungen, die man nicht genug untersucht hat; Uebereilung. Die gemein-
ste



ste Grundregel zur Vermeidung der Irrthümer ist daher, daß man nie voreilig, nie ohne gehörigen Grund, urtheile; sein Urtheil zurück halte, wenn die Wahrheit weder unmittelbar noch mittelbarer Weise evident ist; und die Vermuthungen nach den Graden der Wahrscheinlichkeit bestimme.

2.) So lange Vorurtheile und Grundirrhümer in uns sind; hilft die unvollständige Untersuchung oft zu nichts, als in den eingewurzelten Irrthümern sich noch mehr zu bestärken. Es ist also nöthig, daß ein Mensch der sich von der Wahrheit versichern will, einmal sein ganzes Gedankensystem genau untersuche, besonders seine gewöhnlichen Grundurtheile und Maximen genau prüfe, entwickle und bis auf die allgemeinsten für sich evidenten Sätze zurück führe. Wenn man dieses Untersuchen ein Zweifeln nennen will: so kann man sagen, daß man an allem zweifeln müsse.

3.) Wenn auch dadurch ein gewisser Skepticismus zuletzt übrig bleiben sollte: so kann dieser ganz heilsam seyn. Man strebt nicht mehr nach einer Gewißheit, von der man einseht, daß sie für uns nicht
M 5 ist

ist; und achtet der Wahrscheinlichkeit desto mehr. Man wird tolerant gegen die Meinungen anderer. Wenn ein Skeptiker nicht tolerant ist; so ist es ein Beweis, daß falsche Gründe unter seinem Scepticismus wenigstens mit stecken müssen.

(*) S. *Aristot.* *Metaph.* II. cap. I. *Cartesius* *Medit. de philos. prima medit. I.*

S. 79.
Regeln, so bey dem untersuchenden Zweifeln zu beobachten.

Aber dieses höchst wichtige Geschäfte erfordert viele Behutsamkeit und Sorgfalt, um glücklich hinaus geführet zu werden. Folgende Regeln werden dabey in Acht zu nehmen seyn.

- 1.) Man muß nur zweifeln aus Liebe zur Wahrheit. Die Neigungen und Leidenschaften müssen also von der Untersuchung ausgeschlossen werden; reine Liebe zur Wahrheit muß uns alleine dabey begleiten; das ganze Gemüth muß ruhig und der Geist heiter seyn.
2. Die Untersuchung muß Schritt vor Schritt gehen, nach der Ordnung des Zusammenhangs unserer Gedanken. Ein einziger Sprung könnte alle Mühe vergebens machen.

chen. Oft kann es hierbey nützlich seyn, die Gründe in die einfachste Schlussform zu bringen.

3.) Also darf nirgends etwas ununtersucht bleiben, kein Grund des Beyfalls, keine Prämisse ungeprüft, sie habe diesen oder jenen Namen. Wir müssen uns doch verstehen lernen, und wissen, warum wir etwas annehmen.

4.) Es erhellet hieraus schon zur Genüge, daß eine solche Untersuchung nicht auf einmal geschehen könne. Es ist dieses nicht die Sache einer Stunde oder eines Tages, sondern gewissermassen die Beschäftigung unsers ganzen Lebens; indem sie zu wiederholtenmalen muß angestellt werden, wenigstens zur Verhütung, daß nicht unvermerkt neue Irrthümer sich einschleichen und einwurzeln.

5.) Unterdeffen, da die Vergessenheit die beste Ueberzeugung schwächen, und Zweifel gegen die bewährteste Meynung veranlassen kann: so ist es gut, um nicht immer wie ein Rohr von jedem Winde des Zweifels hin und her bewegt zu werden, wenn man, nach gehöriger oft angestellter Untersuchung, und dadurch bestätigter Gewisheit oder Wahrscheinlichkeit einer Meynung,

nung, dieses wenigstens tief sich eindrucket, daß dieselbe Meynung gute Gründe für sich habe. Auf diese Weise wird doch der Zweifel uns nicht vorläufig bestimmen, ehe wir Gründe und Gegenstände noch einmal geprüft haben.

S. 80.

Grenzen des Zweifels. Mittel zur Beruhigung.

Damit nicht diese Verfolgung der Irthümer die Wahrheit selbst treffe, oder der Zweifel zur Gewohnheit werde, so sind noch folgende Regeln zu beobachten.

- 1) Halte einen Satz nicht gleich für falsch, einen Beweis nicht gleich für ungültig, wenn du die Gründlichkeit nun nicht einsehst. Denke nicht, was du nicht einsehst, sehe niemand ein, was du nicht mit Gewißheit erkennest, davon könne niemand gewiß seyn. Vielleicht offenbart dir der folgende Tag, was dir heute verborgen ist.
- 2) Auch wenn du die Unrichtigkeit eines Satzes hast einsehen lernen: so wirf nicht gleich die andern damit weg, die du um dieses Satzes willen bisher für wahr gehalten hast. Sie können andere Gründe

de für sich haben, und richtig seyn. —

Es scheint, daß die Menschen sehr leicht in diesen Fehler verfallen. Vielleicht ist keine Reformation, die nicht Verweise davon enthält.

3) Wisse, daß, wenn es Unvollkommenheit unserer Natur ist, die Wahrheit nicht immer in ihrem völligen Lichte zu sehen, es Thorheit sey, dem stärckern und beständigen Scheine nicht nachgeben zu wollen, und lieber von jedwedem Irrlichte sich in der Ungewißheit herum führen zu lassen (*). Zweifeln aus Liebe zum Zweifel ist Unsinn oder Bosheit. Auch hoffe nicht durch Zweifelsucht Ansehen zu erlangen: die Welt hat Stolz und Unwissenheit schon zu oft unter dieser Maske entdeckt.

4) Traue auch beyhm untersuchenden Zweifel deiner Einsicht nicht so sehr, daß du die Einsichten anderer verachtetest. Oft giebt ein vernünftiger Freund das Licht, das man lange vergebens suchte.

5) Ist der Mensch also fern von Gott, und das, was uns natürlicher Weise zur Erkenntniß der Wahrheit helfen kann, also ausser dem Bezirke seiner Regierung, daß ihn um Erkenntniß der Wahrheit bitten,
Schwärz